

Quartalsplan erfüllt

Durch beispielhafte Leistungen fast aller Betriebskollektive ist es gelungen, den Plan der Warenproduktion im I. Quartal 1969 mit 108 Prozent, mit 2,7 Mio überzuerfüllen. Das sind 23,7 Prozent vom Jahresplan. Die Übererfüllung sind vor allem der O-Betrieb mit 119 Prozent, der Betrieb mit 105 Prozent und die Lehrwerkstatt mit 101 Prozent beteiligt. Dagegen hat Rummelsburg den Quartalsplan nur mit 88 Prozent erfüllt und einen Rückstand von 800 TM bis zum 1. Mai aufzuholen.

Auch der Umsatzplan konnte mit 103 Prozent übererfüllt werden. Die geleiteten Maßnahmen zur Senkung der Vertragsrückstände haben gegenüber Februar zu einem Abbau von etwa 1 Mio geführt, trotzweisen wir Ende März noch 1,6 Mio Vertragsrückstände aus.

Die Planaufgaben sind im Monat April ebenso vorbildlich wie in den vergangenen Monaten zu erfüllen. Besonders ist darum zu ringen, daß bis zum 30. April auch die noch vorhandenen Vertragsrückstände abgebaut und keine neuen zugelassen werden.

Preis zum 20. Jahrestag der DDR:

Ehrennadel in Gold

mit herzlichem Beifall begrüßten 100 Delegierte unserer Betriebsgruppe der DSF am 2. April im Klubhaus sowjetische und vietnamesische Gäste auf ihrer Konferenz.

von weniger als 100 Freunden im Jahre 1949 wuchs die Mitgliederzahl auf nahezu 1400 im Jahre 1968 an. Der Rechenschaftsbericht wurde besonders die gute Arbeit im letzten Jahr hervorgehoben. Ein Ausdruck der Anerkennung war die Verleihung des „Kollektiv der DSF“ an die Mitglieder Niederkirchner, EP und

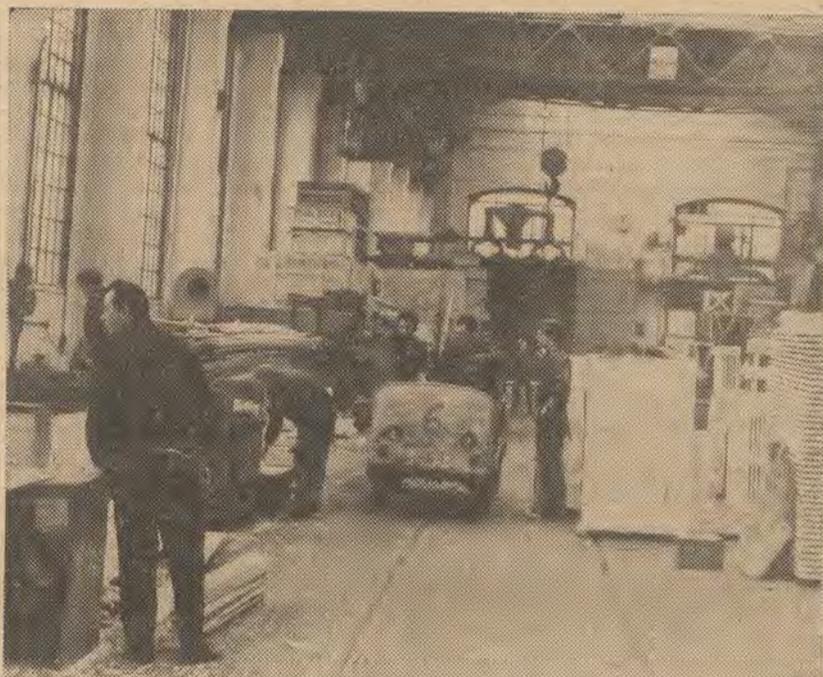
„Erwin Nöldner“, RTV. Zehn Freunde wurden für ihre hervorragende Arbeit mit Urkunden geehrt.

Die Zielsetzung der Betriebsgruppe zum 20. Jahrestag der DDR lautet: „Erringung der Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Gold“.

Die Leninbüste, die in jedem Jahr an den besten Bereich weitergegeben wird, errang der T-Bereich.

In einer Grußadresse an die sowjetische Botschaft verurteilten die Delegierten den Piratenakt der großmacht-chauvinistischen Mao-Tse-tung-Clique auf das entschiedenste und versichern die Völker des Sowjetlandes ihrer uneingeschränkten Solidarität.

Gäste und Delegierte konnten im Garten bei einem Luftgewehrschießen ihr Können zeigen. Handwerkliches Geschick zeigten die Arbeiten der einzelnen Kollektive unseres Werkes für den Solidaritäts-Basar. Wünsche für ein weiteres Solidaritätskonzert des Betriebsfunks wurden entgegengenommen. Alle Einnahmen wurden dem Vietnam-Konto überwiesen.



Hochdruck herrscht zum Quartalsende in der Versandpackerei unseres Werkes. Foto: Rehausen

Exporttermine sichern

Aufuf an alle Zulieferbetriebe zur Unterstützung der Planaufgaben im O-Betrieb:

Auf der Arbeitssitzung vom 19. März 1969 und im Kernbau beim 4. April 1969 wurde den Kollektiven des O-Betriebes durch die FDJ-Leitung des O-Betriebes die gesellschaftlich-ökonomische Zielstellung des Jugendobjektes „Jugoslawien-Export“ erläutert.

In der anschließenden Diskussion wurde festgestellt, daß eine wesentliche Grundlage zur Absicherung des Planes von der Anlieferung der Materialien bestimmt wird, insbesondere aus den Betriebsteilen der Vorwerkstätten und Niederschönhausen. Der Beginn der Fertigung z. B. in der Wickelei lag beim 27.

März 1969 und im Kernbau beim 4. April 1969. Uns ist bekannt, daß zur Zeit noch wesentliche Teile fehlen. Wir sind der Ansicht, daß die noch fehlenden Teile nicht allein durch die operative Arbeit der staatlichen Leitung des O-Betriebes beschafft werden können. Wir fordern deshalb von allen Kollegen, die am Jugoslawien-Export-Auftrag arbeiten, volle Unterstützung zur Absicherung der Termine.

FDJ-Leitung des O-Betriebes
Detlef Degner

Aktuell informiert

Zwischenbilanz

Im April ziehen alle Kollektive unseres Werkes eine Zwischenbilanz in ihrem Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Frauenkonferenz

Die mehr als 1000 Mädchen und Frauen unseres Werkes bereiten sich im April auf die am 7. Mai statt-

findende 2. Frauenkonferenz unseres Werkes vor. Vorträge, Zwischenverteidigungen im Titelkampf und Frauenversammlungen, auf denen die Leiter Rechenschaft über die Förderung der Frauen ablegen, gehören zum Programm.

Dampfbäder

Die Sauna in unserer Poliklinik ist wieder geöffnet. Frauen können

dienstags und donnerstags in der Zeit von 10.30 Uhr bis 17.00 Uhr und Männer montags von 10.30 Uhr bis 17.00 Uhr, mittwochs von 8.00 bis 13.00 Uhr und freitags von 9.00 bis 17.00 Uhr „schwitzen“ gehen.

Blutspendeaktion

Für die am 13. Mai stattfindende Blutspendeaktion für das um seine Freiheit ringende vietnamesische Volk können die Meldungen bereits jetzt in der Poliklinik erfolgen.

SIGNAL
 DDR
 20

Geländelauf

Ein militärischer Geländelauf geht zur Aktion „Signal DDR 20“. Jungen und Mädchen unserer werden am Donnerstag, dem 10. April, ihr Können unter Beweis stellen. Start ist um 13.30 Uhr im Sportpark „Ernst Thälmann“.

Wie schön in den vergangenen Jahren wollen wir auch in diesem Jahr zum 20. Geburtstag unserer Republik einen Wettbewerb um die besten Wandzeitungen veranstalten. Diesmal sollen der Kampftag aller Werktätigen, der 1. Mai, und der Tag der Befreiung

Beste Wandzeitung gesucht

vom Joch des Faschismus, der 8. Mai, die Thematik der Wandzeitungen bilden.

Drei Preise sind zu gewinnen:

1. Preis 75,- Mark
2. Preis 50,- Mark
3. Preis 25,- Mark

Die Wettbewerbswertung wird von einer Kommission aus Vertretern der DSF, der Betriebsparteiorganisation, Betriebsgewerkschaftsleitung und der zentralen FDJ-Leitung vorgenommen.

Ab 25. April 1969 wird die Gestaltung der Wandzeitung zum 1. Mai und zum 8. Mai beurteilt. Wettbewerbsieger wird das Kollektiv, das bei den Auswertungen die höchste Punktzahl erhält. Der Gestaltung wollen wir keine Grenzen setzen. Es kann eine Wandzeitung zu beiden Themen gestaltet werden.

Bei der inhaltlichen Gestaltung der Wandzeitungen zum Kampftag der Werktätigen sind die Losungen zum 1. Mai als Anregung zu betrachten. Die staatlichen Leiter, die Partei und Gewerkschaft werden aufgerufen, die Wandzeitungsgestaltung zu unterstützen.

Wir bitten hiermit alle AGL-Vorsitzenden, ihre drei besten Wandzeitungen und deren Standort telefonisch dem Kollegen Hausrath (App. 259) oder der Kollegin Keber (App. 247) bis zum 25. April zu melden.

Hausrath,

i. A. des Komitees zur Vorbereitung des 1. Mai

15 Jahre AWG „Berliner Bär“

Am 19. März fand im Klubhaus unseres Trägerbetriebes VEB TRO „Karl Liebknecht“ die diesjährige AWG-Delegiertenkonferenz statt. Trotz ungeheiztem Saal hielten 137 Delegierte fast drei Stunden aus und verhalfen der Konferenz zu einem vollen Erfolg.

Im Rechenschaftsbericht des Vorstandes wurde überzeugend dargelegt, wie untrennbar das in der Genossenschaft erreichte mit der Entwicklung unserer Republik verbunden ist. Groß sind die Erfolge unserer Arbeiter- und Bauern-Macht und stolz ist die Bilanz unserer Genossenschaft. Hunderten von TRO-Angehörigen konnte eine Neubaubewohnung übergeben werden, vom traditionellen Typ in Johannisthal bis zum zentralbeheizten Typenbau in Friedrichshagen. 1161 Wohnungseinheiten mit einem Anlagevermögen von etwa 30 Mio Mark sind in der Bilanz verzeichnet.

Weiteren 90 Genossenschaftlern wird noch dieses Jahr eine Komfortwohnung schlüsselfertig übergeben und 15 Familien kann durch Umsetzung zu ausreichendem Wohnraum verholfen werden. Auch dieses Jahr können wieder Mitglieder in die AWG aufgenommen werden. Der Aufnahmehodus wird etwa Ende April/Anfang Mai im TRAFO bekanntgegeben. Die Entscheidung über Aufnahme trifft der Vorstand in enger Zusammenarbeit mit der BGL.

Die Aufgabe des Vorstandes besteht aber nicht allein darin, Wohnungen an Genossenschaftler zu übergeben, sondern vielmehr den nicht unerheblichen Reparaturbedarf zu organisieren (im letzten Jahr wurden durch die Feierabendbrigade Leistungen ohne Material in Höhe von über 30 TM erbracht) sowie die 130 Hausgemeinschaften zu sozialistischen Wohngemeinschaften in Zusammenarbeit mit den Or-



Ein Wohnblock der AWG „Berliner Bär“, Rudower Straße

ganen der Nationalen Front anzuleiten. Es konnte mit Freude berichtet werden, daß die Aktivität der meisten Hausgemeinschaften merklich gestiegen ist, das dokumentiert sich durch vielgestaltige Mitarbeit in den WBA, durch gute Pflege des genossenschaftlichen Eigentums, durch eine immer besser werdende Ausschmückung der Häuser anlässlich staatlicher Höhepunkte und nicht zuletzt durch über 36 000 abgerechnete NAW-Stunden.

Gleichzeitig mußte aber auch festgestellt werden, daß die hervorragenden Ergebnisse vieler Hausgemeinschaften nicht uneingeschränkt eine Kollektivleistung sind, sondern in vielen Fällen den Schrittmachern in der Wohngebietsarbeit zuzuschreiben sind. Hier gilt es besonders, entsprechend der Entschließung des II. Nationalkongresses, „alle Bürger für die Stärkung der DDR zu gewinnen und die sozialistische Menschengemeinschaft zu fördern“.

Der Vorstand hat also mit Unterstützung der Hausgemeinschaften sowie den gesellschaftlichen Kräften eine große gesellschaftliche Aufgabe zu lösen.

Es wurde abschließend zum Ausdruck gebracht, daß die umfangreiche zeitaufwendige gesellschaftliche Arbeit der Vorstandsmitglieder letztendlich durch staatliche Leistungen angesehen wird. Die Zusammenarbeit mit der BGL wurde als herausgestellt, wobei eine engere Bindung zwischen BGL und AWG durch eine neue Vereinbarung hergestellt werden soll. Über die Erfolge der Genossenschaft sowie zu speziellen Dingen wird der Vorstand im Laufe des Jahres im TRAFO berichten.

Leuschner, Vorstand der

Wer kann das bezahlen?

Seit Monaten ist uns exakt bekannt, daß wir auf die 110-kV-Wandler mehr Isolation aufbringen, als notwendig ist. Im August 1968 bereits wurde die Neuervereinbarung Nr. R-38/68 mit einem Untersuchungsbericht von TRL abgeschlossen. Darin wurde nachgewiesen, daß die verringerte Schaff-Isolation eingeführt werden kann.

Im Januar 1969 wurden nach diesem Muster zehn Wandler gefertigt und als gut befunden. Und jetzt herrscht Schweigen im Walde.

Die Isolierkapazitäten sind Da wir nach dem neuen etwa fünf Stunden Isolierzeit pro Wandler einsparen würde uns eine schnelle Einlösung sehr nützlich sein. Von der Materialverschwendung ganz zu

Wir können uns mit der monstrierten Arbeitsweise nicht verstanden erklären und erwarten von den verantwortlichen eine sofortige Klärung.

Brigade „Anne
Funke, Brigadier

Durch die neuen Rentenverordnungen, die ab 1. Juli 1968 wirksam geworden sind, haben sich weitere Verbesserungen im Rentenrecht ergeben. Um unseren Werktätigen davon Kenntnis zu geben, sollen hier einige wichtige Grundsätze zum besseren Verständnis dargelegt werden.

Seit dem 1. Januar 1969 ist eine zweite Durchführungsbestimmung zur Verordnung über die Gewährung und Berechnung von Renten der Sozialversicherung in Kraft getreten. Danach ist der Personenkreis, der Rentenleistungen nach der neuen Verordnung beanspruchen kann, erweitert worden.

Ein Invalidenrentner, der bereits vor dem 1. Juli 1968 Rente erhielt und weiter eine versicherungspflichtige Tätigkeit ausübt, hat bei Erreichen der Altersgruppe Anspruch auf eine Rente nach der neuen Rentenverordnung, soweit die Voraussetzungen für die Gewährung einer Altersrente erfüllt sind. Bekanntlich können Invalidenrentner noch im

Lohndrittel arbeiten und sind als „Vollrentner“ von der eigenen Beitragszahlung zur Sozialversicherung befreit. Beiträge zahlen in diesen Fällen aber anteilig die Betriebe. In diesen Fällen kann der Invalidenrentner bei der zuständigen Sozialversicherung seines Wohnbezirkes einen Antrag auf Berechnung der Altersrente stellen. Die Sozialversicherung prüft dann, ob die Rente nach dem beitragspflichtigen monatlichen Durchschnittsverdienst des Berechnungszeitraumes, der vor Beginn des bisherigen Rentenbezuges erzielt wurde, höher ist als bisher. Die Rente wird dann in diesen Fäl-

len nach der neuen Verordnung und dem günstigeren höheren Durchschnittsverdienst berechnet und gezahlt.

Eine weitere Verbesserung der Rentenleistungen ist gegeben, wenn ein Werktätiger in Ausübung seiner beruflichen Arbeit tödlich verunglückt bzw. an den Folgen eines Arbeitsunfalles oder einer anerkannten Berufskrankheit verstorben ist. Die arbeitsfähige Witwe erhält unabhängig von ihrem eigenen Verdienst eine Rente in Höhe von 20 Prozent des beitragspflichtigen monatlichen Durchschnittsverdienstes des Verstorbenen.

Weiterhin wird eine Rente der neuen Verordnung bereits bei einem Unfallrentner vor dem 1. Juli 1968 Unfallrente bezieht, durch weiteren Arbeitsunfall ein samt höherer Körperschaden gestellt wird. In diesen Fällen der prozentuale Gesamtkörperschaden aus allen Arbeitsunfällen gestellt. Die Neuberechnung Unfallrente erfolgt dann nach dem günstigsten beitragspflichtigen monatlichen Durchschnittsverdienst eines dieser Unfälle.

Ein Anspruch auf Neuberechnung besteht auch dann, wenn eine Verschlimmerung der Folgen eines Arbeitsunfalles eintritt und sich durch den Körperschaden auf mindestens 66 2/3 Prozent erhöht. In diesen Fällen ist vom Werk ein entsprechender Antrag bei der zuständigen Sozialversicherung im Wohnbezirk zu stellen.

E. N.

Neues Rentenrecht

Blickpunkt: Parteiwahlen

„Auf uns könnt ihr euch verlassen“

Zu Beginn ihrer APO-Wahlberichtsversammlung am 24. März empfingen die Genossen des V-Betriebes Vertreter der Jugend-Objektes, der DSF-Bereichsgruppe und der Brigade „Fritz Heckert“.

Die Mitglieder des Jugendobjektes „Rationelle Teilefertigung“ überbrachten ihre Verpflichtung, alle Kraft zur Erhöhung des technisch-organisatorischen Niveaus des Produktionsprozesses im V-Betrieb und zur Sicherung der Perspektivaufgaben unseres Werkes einzusetzen.

Im Namen der Mitglieder der DSF versicherte Kollege Turek, alle Kraft für die weitere Stärkung des Bündnisses mit der Sowjetunion einzusetzen und weitere Mitglieder für die Gesellschaft der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft zur Stärkung der Bereichsgruppe zu gewinnen. Er verurteilte die Handlungen der chinesischen Mao-Clique und betonte in diesem Zusammenhang besonders die Friedenspolitik der Sowjetunion. Kollege Turek versicherte, daß alle Mitglieder der DSF die Beschlüsse der APO Wahlberichtsversammlung voll und ganz unterstützen werden, um zur Stärkung unserer Republik beizutragen.

„Wir versichern euch, liebe Genossen, auf uns könnt ihr euch verlassen“, das waren die Worte des Kollegen Schumacher von der Brigade „Fritz Heckert“. Das Hauptanliegen der Brigade liegt in der Stärkung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates, da sie darin die Garantie für die Erhaltung des Friedens ins Europa sehen.

Im Verlauf der Versammlung spielten die Fragen der kontinuierlichen ideologischen Arbeit eine große Rolle. Genosse Thiess stellte die Frage, ob unsere Leiter schon immer als sozialistische Leiter auf-

treten, und ging auf Mängel der Leitungsarbeit im N-Betrieb ein. Um die FDJ-Arbeit zu aktivieren, machte er den Vorschlag, im April ein Jugendforum durchzuführen.

In der Diskussion wurde kritisch der Stand der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ausgewertet. Die Bildung der Brigade „Fritz Heckert“ sowie ihre Arbeit wurde als vorbildlich herausgearbeitet. Genosse Pohl berichtete u. a., daß bis auf 2 Kollegen jedes Brigademitglied eine konkrete gesellschaftliche Funktion ausübt, über die regelmäßige Rechenschaftslegungen erfolgen. Die Protokolle gehen zur Auswertung an die AGL, was der Genosse Kätzler besonders lobte.

In der Entschließung wurde festgelegt, den Genossen zielgerichtete Parteiaufträge zu erteilen, die in den Parteigruppenversammlungen zu kontrollieren sind.

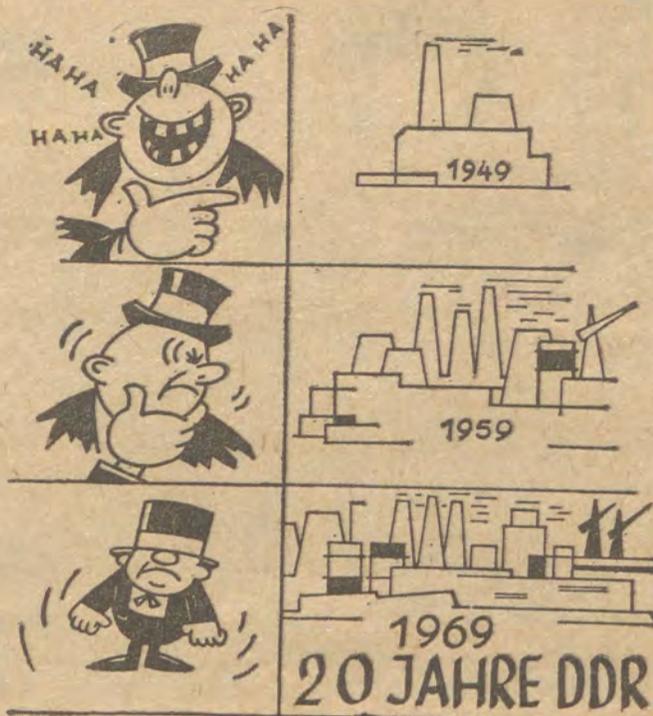
Zur Kontrolle der ökonomischen Aufgaben berichtet der Produktionsleiter einmal monatlich vor der APO-Leitung über den Stand.

Damit der V-Betrieb zu einem zuverlässigen Vertragspartner der Finalbetriebe wird, sollen die ständige Produktionsberatung und die Bereichs-ABI stärker in die Lösung der Aufgaben einbezogen werden.

Die Unterstützung der FDJ-Arbeit orientiert darauf, daß der Maßnahmenplan der Zentralen FDJ-Leitung im Wettbewerb zum Kampf um den Ehrenpreis des Ministerrates der DDR zum Schwerpunkt der Jugendarbeit im V-Betrieb wird.

Genosse Walter Thiess wurde erneut als APO-Sekretär gewählt. Wir wünschen ihm und seiner neuen Parteileitung viel Erfolg in der weiteren Arbeit.

Christa Brunn



Die Politik gehört zum Leben

Hin und wieder hört man von Kollegen unseres Werkes die Meinung, daß die Beschäftigung mit politischen Problemen etwas Unsauberes, den humanistischen Interessen der Menschen Entgegengesetztes und für den normalen Menschen Unnötiges sei. Ich möchte versuchen, zu begründen, warum ich der Meinung bin, daß die Politik zum Leben jedes Menschen gehört, ob ihm das bewußt ist oder nicht.

Lenin sagte einmal, daß Politik nichts anderes als das Konzentrat der ökonomischen Interessen einer Klasse bzw. einer Gesellschaft ist. Jeder Mensch vertritt aber in seinem Leben bestimmte ökonomische Interessen, die der Zugehörigkeit zu einer entsprechenden Klasse in der Gesellschaft entsprechen.

In unserer Gesellschaft, in der keine antagonistischen Klassen bestehen, hat letzten Endes jeder Mensch ein Interesse daran, daß die materiellen Bedingungen zur Erhöhung des Lebensstandards durch eine planmäßige Erhöhung des Nationaleinkommens geschaffen werden. Jeder vertritt auch seine ökonomischen Interessen, wenn er etwas dazu tut, daß unser Werk rentabel arbeitet und damit einen Beitrag zur Erhöhung des Nationaleinkommens leistet. Damit gestaltet er aber bereits, ohne daß ihm das bewußt wird, die Politik unseres Staates mit, denn je stärker dieser auf ökonomischem Gebiet ist, desto wirksamer wird die Politik, die er nach innen und außen vertritt, sein.

Würde unser Kollege, der sich nicht mit Politik beschäftigen will, in Westdeutschland leben, könnte er natürlich versuchen, bei der Gestaltung seines persönlichen Lebens alle politischen Fragen sorgsam zu ver-

meiden. Dieser Versuch rettet unseren Kollegen aber nicht davor, daß mit ihm Politik gemacht wird. Je mehr Menschen in einem solchen Staat sich von der Politik fernhalten, desto günstiger ist dies für die im Bonner Staat herrschende Gruppe der aggressivsten Monopole, um ihre ökonomischen und politischen Interessen durchzusetzen. Darauf ist die gesamte Tätigkeit der Presse, des Fernsehens, der Schlagierindustrie ausgerichtet.

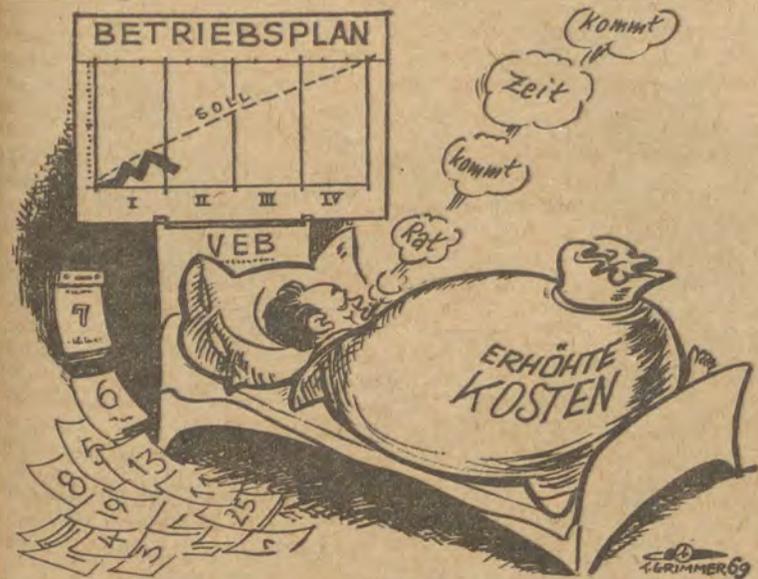
Zu spät sind viele Menschen im zweiten Weltkrieg aufgewacht und haben zu spät erkannt, wohin ihre Gleichgültigkeit der Politik gegenüber geführt hat.

Jeder Mensch muß sich in seinem Leben einmal entscheiden, ob er auf die Politik aktiven Einfluß nimmt oder ob er sich passiv der Politik gegenüber verhält, und welche Politik er vertritt.

Mir selbst wurde diese Entscheidung relativ leicht gemacht. Durch den Einfluß meiner Eltern habe ich zunächst mehr gefühlsmäßig die Politik unseres Staates vertreten, während meines Studiums habe ich mir dann durch die Beschäftigung mit der marxistisch-leninistischen Literatur ein fundiertes Wissen angeeignet und erkannt, daß der Politik bestimmte Gesetzmäßigkeiten zugrunde liegen.

Ergebnis dieses Erkenntnisprozesses war mein Eintritt in die Partei der Arbeiterklasse. Die vergangenen 20 Jahre der Entwicklung unserer Deutschen Demokratischen Republik haben eine entscheidende Etappe in meinem Leben bestimmt, damit habe ich aktiv und passiv an der Gestaltung der Politik unseres Staates teilgenommen.

Monika Walter, WAW



Diskontinuierliche Produktion = Erhöhte Kosten



Genosse Jürgen Kleist, links im Foto, wurde erneut als Parteigruppenorganisator im Stufenschalterbau, R. gewählt.

Um die Parteiarbeit zu aktivieren, werden die Genossen mindestens in jeder zweiten Parteigruppenversammlung die Ergebnisse ihrer politisch-ideologischen Arbeit bei der Erfüllung der Verpflichtungen im Kampf um den Staatstitel einschätzen. Gleichzeitig werden dabei die weiteren Aufgaben bis zum 20. Jahrestag der Republik festgelegt.

Konkrete Parteaufträge werden helfen, die Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Organisationen zu verbessern und die Kampfkraft der Partei zu stärken. Foto: Rehausen

Planerfüllung steht im Vordergrund

„Die Hauptaufgabe der APO ist die Mobilisierung aller Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz zur unbedingten Sicherung der Planerfüllung im 20. Jahr des Bestehens unserer Republik.“ So heißt es in der Entschließung der APO 7 (Rummelsburg).

Der Kampf um den Staatstitel ist auch in Rummelsburg zur Hauptform des sozialistischen Wettbewerbes geworden. 1968 kämpften 31 Prozent der Kollegen um den Titel. Die APO 7 stellt es sich zum Ziel, bis zum 1. Mai alle Kollegen 100prozentig in den Kampf um den Staatstitel einzubeziehen. Damit sollen gleichzeitig die Anfangspositionen geschaffen werden, um bis zum 20. Jahrestag der DDR eine neue Qualität in der Wettbewerbsführung zu erreichen.

Durch regelmäßige Berichterstattung vor der APO-Leitung wird die Erfüllung der ökonomischen Schwerpunktaufgaben einer ständigen Kontrolle unterzogen. Dazu gehören solche Aufgaben, wie die Erfüllung von 78 Prozent der geplanten Warenproduktion bis zum 20. Jahrestag der DDR, Einhaltung der geplanten Kosten im Haushaltsbereich, Termineinhaltungen bei Entwicklungsthemen, die Vorbereitung der Serienproduktion für den Sternmarkt-Stufenschalter sowie die termín- und qualitätsgerechte Sicherung der Exportaufträge für die Sowjetunion und Jugoslawien.

Um die betriebliche Zusammenarbeit zu verbessern, findet im April

eine erste Beratung der APO-Leitung R mit der APO-Leitung des V-Betriebes statt. Diese Beratungen sollen quartalsweise fortgeführt werden.

Zielgerichtet ausgestaltete Wandzeitungen sollen Aussprachen, Foren und Versammlungen zu aktuellen Problemen ergänzen.

Um das innerparteiliche Leben interessanter zu gestalten, berät die APO-Leitung monatlich mit einer Parteigruppe aktuell-politische Probleme. Dabei werden gleichzeitig die Parteaufträge kontrolliert. In den APO-Versammlungen werden diese Beratungen ausgewertet.

Bis zum 20. Jahrestag der Republik sollen sieben Kandidaten und 10 Kämpfer für die Kampfgruppe gewonnen werden. Eine weitere Aufgabe sehen die Mitglieder der APO darin, den planmäßigen Aufbau der Zivilverteidigung und die Gewinnung von Soldaten auf Zeit zu unterstützen.

Besondere Aufmerksamkeit widmen die Genossen der Arbeit der FDJ. Die Unterstützung der Jugendarbeit spielt in allen Arbeitsprogrammen der Parteigruppen eine Rolle. Es gilt jetzt, diese Programme schnell und konkret in die Tat umzusetzen.

Das Kollektiv „Erwin Nöldner“ hat gute beispielgebende Leistungen in der DSF-Arbeit aufzuweisen. Die APO macht es sich zur Aufgabe, dieses Beispiel auszuwerten und für den Betriebsteil zu verallgemeinern.

Die kontinuierliche Arbeit der

APO-Leitung wurde durch konkrete Maßnahmen abgesichert, die gleichzeitig garantieren, daß sich die gesamte Leitung mehr als bisher für die Parteigruppenarbeit verantwortlich fühlt.

Genosse Otto August wurde von den Mitgliedern der APO 7 mit der Funktion des APO-Sekretärs betraut. Unser Foto zeigt ihn im Gespräch mit Genossen Rudolf.



Karl-Heinz Tuschel:

Bericht über einen guten Geissen

Er ist wie jedermann: Er liebt es, zu lieben, und liebt es, geliebt zu sein. Dem Angenehmen ist er nicht, das Unangenehme nicht — aber er scheut es auch nicht.

Und er ist nicht wie jeder andere: Er ist bereit, all das zu opfern, damit es seine Liebe und Annehmlichkeiten aller Art und für alle.

Kommst du in seinen so kennst du an nichts aus. Bist du eine Stunde mit ihm, so hast du was von ihm. Bist du einen Tag mit ihm, so hast du ihn kennen gelernt.

Er übersieht nicht in einem Kollegen dändige, aber er sieht vor allem in einem Rückständigkollegen. Ja, er sieht klar. Nicht trüben ihn Fehlblick, denn wo von Fehlern ist, da nennt er die seine.

Werden die Namen der besten Arbeiter sein Name ist darunter und er freut sich darüber. Aber er freut sich auch über die ihn überflügeln.

Ja, er leistet viel. Er liebt nicht die Ruhé, denn sie ist eine Untznelner, aber er liebt den Ruhé, denn er ist eine Tugéartei.

Wie jedermanns Körper erneuert sich auch der in sieben Jahren. Aber in sieben Jahren erneuert sich sein Geist aus dem Brunnen der Partei.



Erlebte TRO-Geschichte

Ich weiß nicht, ob nur mir das so geht: aber wenn ich in der Badewanne sitze, denke ich immer an so allerlei. Ganze Jahre ziehen da oft vorüber — und kaum noch zusammenzählen sind ihre vielen Ereignisse. Denn schließlich bin ich ja schon an die Achtzig.

26 Jahre Monarchie, 15 Jahre Weimarer Republik, „tausendjähriges Reich“ und nun schon 20 Jahre in unserer Deutschen Demokratischen

nen Wohnung, nur eine Stube, immer noch im Hinterhaus — aber es war unser Alles, was die Bombe zerstörte.

Jahrelang noch, wenn meine Frau an der Glogauer 30 vorbeiging, kamen ihr die Tränen. Bis eines Tages ein neues Haus dort wuchs.

„Jetzt habe ich's überwunden, Gustav“, sagte da meine Frau. Ja, so war das. Wir, unsere neue Zeit, bauten statt der „guten alten“, die

in die Hände gespuckt und losgemacht wie die Berserker!

Ja, so war das. Acht volle Jahre mobilisierte ich so als Vorsitzender des Aufbaukomitees des Transformatorwerkes die Kollegen zur Beseitigung der Trümmer. Auf die Leistungen, die da vollbracht wurden, konnten wir TROjaner sehr stolz sein.

Dafür habe ich dann meine Frau eines Abends an die Hand nehmen und zum Block G-Süd in die Frankfurter Allee führen können. Das Haus war noch nicht ganz fertig, mit einem Lichtstummel gingen wir die Treppen hinauf und dann haben wir beiden Alten nur noch andächtig geguckt . . .

„Wat denn, Vater“, hat sie gefragt, „hier sollen wirklich wir wohnen?“. Erst einen Wohnkeller, dann eine Stube im Hinterhaus . . . Und jetzt fahren Müllers mit dem Fahrstuhl nach oben! Ein Bad mit Warmwasser, ein modernes Waschhaus, ein Müllschlucker, Zentralheizung!

Gustav Müller - der steinreiche Gustav - erzählt

Republik — da habe ich sehen und urteilen gelernt.

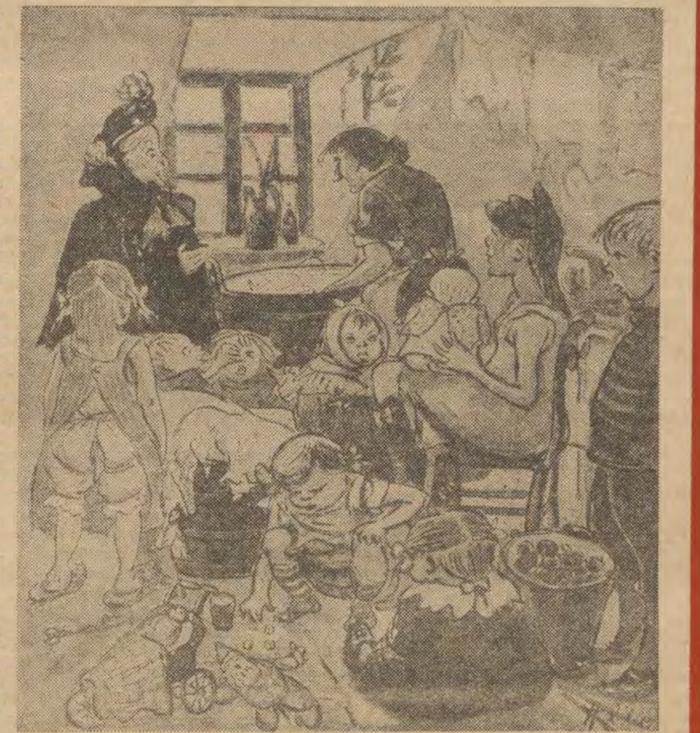
Der Unterschied zwischen meinem Leben einst und jetzt ist so groß, daß er nicht selten mich selbst wundert. Als kleiner Steppke reichte meine Welt vom dunklen Hof bis zum Müllkasten und hieß ausge-rechnet noch „Blumenstraße“. Ich war das zehnte Kind in Stube und Küche des Kellers in der Nr. 37.

Hoch oder tief, sagte mein Vater, wenn Mutter klagte: „Ach, könnte man doch im Vorderhaus oder ersten Stock wohnen!“ Kellerwohnung oder unters Dach, etwas anderes ließ die Lohntüte nicht zu. Wann ich das erste Mal im eigenen Bett geschlafen habe, weiß ich nicht mehr, aber ich war wohl schon fast erwachsen. Unsere „Betten“ waren zusammengenagelte Bierkisten, mit Stroh gefüllt, die tagsüber unters große Bett geschoben wurden. Nachts schliefen wir Kinder darin wie die Ölsardinen. Im Eisenbett aber schlief am Tag unser Schlafbursche, denn Mutter war auf jeden zusätzlichen Pfennig angewiesen. So

auf einem Trümmerhaufen endete, 1950 eine wirklich „gute neue“ auf.

Damals, als die Partei zur Ent-trümmerung rief, bin ich sofort gegangen, weil ich das Gefühl hatte, solange nicht genug getan zu haben, die Zeit verändern zu helfen. Nun

Müllers, zwei von vielen, leben jetzt wirklich lebenswert. „Es meh-ren sich die Jahre, der Mottenfraß zermürbt die Haare“, heißt's. Ja, so ist's auch bei mir mit meinen schon 80 Jahren. Und deshalb glauben mir manche kaum die 27 914 Auf-



So sah Zille die Wohnungsfrage. Gustav Müller kennt sie aus eigenem Erleben.

kam ich mir sehr erwachsen vor, als ich mit zehn Jahren auch schon „verdiente“. Früh um halb vier trug ich die „Morgenpost“ aus. In der Schule schlief ich dann regelmäßig ein, und erst viel später verstand ich, was es heißt, in der Kindheit arbeiten zu müssen, statt lernen zu können. Nämlich dann, wenn sie einen beschimpften: „Na ja, ist ja bloß ein Arbeiter.“

Ja ja, die „gute alte Zeit“ . . . Gut, für wen? Für uns?

Immer habe ich schwer geschuftet. Als Telegrammbote, als Briefträger bin ich treppauf, treppab durch Berlin gekommen. Ich habe Mietsmah-nungen und Kündigungen ausgetra-gen und viele Briefe mit dem „Im Feld gefallen“. Das war im ersten Weltkrieg. Im zweiten stand ich dann selbst vor dem Nichts. Wieviel Entbehrungen steckten in der klei-

war eine Regierung da, die zeigte, wie die Arbeiter leben können, die mit den Arbeitern dachte, weil sie selbst aus Arbeitern bestand. Und ich, Gustav Müller, wollte beweisen, wozu meine Hände taugen.

Nach meiner Arbeit als Werk-zeughärter im TRO ging ich fast jeden Abend den Trümmern zu Leibe. „Na, wer hat Angst vor den Trüm-merhaufen?“ fragte ich manchmal die Kollegen und als Antwort wurde

baustunden, die ich von 1952 bis 1968 gemacht habe. Noch heute gehe ich jeden Tag auf unseren Platz in Köpenick und helfe dort im NAW. Und höre ich dann: „Donnerwetter, ist der Alte noch mobil und aktiv“, dann bin ich darüber sehr glücklich. Mich alt und müde fühlen — nein — noch will ich geben und dafür auch mit gutem Gewissen die Schön-heit unseres heutigen Lebens ge-nießen.

Vor wenigen Wochen wurde in unserem Werk eine Gutachter-sitzung des DAMW durchgeführt. Auf der Tagesordnung standen die Anträge des Betriebes für das höchste Gütezeichen der DDR für einige Transformatorentypen.

Als Maßstab für die Verleihung des Gütezeichens „Q“ lautet die gesetzliche Formulierung:

„Das Gütezeichen „Q“ wird für Erzeugnisse mit hervorragender Qualität, die den wissenschaftlich-technischen Höchststand bestimmen oder mitbestimmen und damit vergleichbaren Spitzenzeugnissen des Weltmarktes entsprechen, verliehen.“

Die angeführte „hervorragende Qualität“ bezieht sich nicht nur auf das Erzeugnis selbst, also in unserem Falle auf den Transformator, sondern wird auf verschiedene Gebiete des betrieblichen Reproduktionsprozesses ausgedehnt. Man kann die Problematik in einzelne Gebiete unterteilen:

- die konstruktive Qualität
- die technologische Qualität
- das Betriebsverhalten der Erzeugnisse.

Jedes dieser Gebiete beinhaltet zahlreiche weitere Einzelfragen. Es kommt in unserer heutigen Wirtschaft sehr wesentlich darauf an, daß Erzeugnisse mit ausgezeichneten technischen Spitzenwerten auch kostengünstig gefertigt werden, so daß Hersteller und Verbraucher mit

„Q“ für Autonomlok-Transformator

einem volkswirtschaftlichen Gewinn arbeiten können. Man spricht von „volkswirtschaftlich effektiver Qualität“.

Bei der Untersuchung der konstruktiven Qualität muß von dem verantwortlichen Entwicklungskollektiv nachgewiesen werden, daß entscheidende Parameter des Erzeugnisses mit vergleichbaren Erzeugnissen des Weltmarktes die Spitzenpositionen bestimmen und überbieten. Dazu dient der Erzeugnisvergleich, der als Bestandteil des Erzeugnispasses vorgelegt und erläutert werden muß. Mit diesen Untersuchungen werden gleichfalls Fragen der konstruktiven Lösung, wie Wiederholbarkeit von Einzelteilen, Materialeinsatz usw., behandelt. Diese Untersuchungen ermöglichen eine Einschätzung über einige Voraussetzungen zur rationellen Produktion.

Mit der technologischen Qualität werden die Voraussetzungen bei den technologischen Unterlagen und in der Fertigung zur Herstellung von Erzeugnissen mit „hervorragender Qualität“ untersucht. In den technologischen Unterlagen werden die Voraussetzungen zur mustergetreuen Fertigung überprüft. Dazu zählen Fragen der ausführlichen Arbeitsgangfolge, der Einsatz von Vorrichtungen und die erforderlichen Kontrollarbeitsgänge. In der Fertigung sind die Sauberkeit, die Qualifikation der Facharbeiter und der verantwortlichen Leiter von Interesse. Gleichzeitig werden Untersuchungen über das Niveau der eingesetzten Maschinen und Vorrichtungen sowie ihre Auslastung untersucht.

Zum Betriebsverhalten der Erzeugnisse werden Angebots- und Lieferfristen sowie Störanfälligkeiten und Servicemöglichkeiten analysiert. Es ist für ein Erzeugnis von ausgezeichneter Qualität we-

sentlich, daß auch die Lieferfristen weltmarktfähig sind. Für das Betriebsverhalten sind auch die Kundendienstleistungen bei der Montage oder bei eventuellen Reparaturen sowie das Vorhandensein von ausreichenden Ersatzteilen zur kurzfristigen Behebung bei Ausfällen von besonderer Wichtigkeit.

Die angesprochenen Probleme stellen einen Ausschnitt der Untersuchungen dar, die der Gutachterausschuß im Betrieb durchführt. Der Ausschuß setzt sich aus Mitarbeitern des DAMW, Spezialisten der Verbraucherindustrie, Experten von anderen Institutionen sowie Mitarbeitern der TKO des Betriebes zusammen. Zur Vorbereitung der Gutachtertagung wird durch die TKO im Rahmen der Betriebskontrollen eine Einschätzung zum Antrag vorgenommen, so daß eine gezielte Untersuchung und Behandlung möglich wird.

Für den Lokomotivtransformator **BMKRWQ 6301/10** hat das DAMW im Ergebnis dieser Untersuchungen das Gütezeichen „Q“ mit dem Prüfzeugnis Nr. 2-180-69 ausgesprochen.

Wir beglückwünschen die Mitarbeiter der beteiligten Kollektive zu diesem Erfolg. Die Erteilung dieses Gütezeichens soll Ansporn für weitere gute Ergebnisse im Ringen um eine hervorragende Qualität sein.

Baumert

ARCHIVARE IM WETTBEWERB

Wie bereits im TRAFO Nr. 19 vom vergangenen Jahr veröffentlicht, befinden sich die Archive der DDR zu Ehren des 20. Jahrestages in einem Wettbewerb mit dem Ziel, zur Stärkung unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht beizutragen und 10 Mio Mark an ökonomischem Nutzen zu erbringen. Von Berlin wurde die Verpflichtung übernommen, 1 Mio beizusteuern, die aber auf Grund der guten Ergebnisse Anfang dieses Jahres auf 2 Mio erhöht wurde.

Ideologischer Wert

Der Arbeitskreis Berlin, unterteilt in acht Arbeitsgemeinschaften, ist intensiv an der Erfüllung der ge-

stellten Aufgabe tätig und bemüht, einen möglichst hohen Nutzen, der in ökonomischer Hinsicht auch nachweisbar sein muß, zu erzielen. Neben dem ökonomischen Nutzen entsteht auch ein großer ideologischer Wert, und zwar durch die zur Verfügungstellung von Akten aus den Archiven über Kriegsverbrecher, für Dissertationen, für die Erforschung der Geschichte der Arbeiterklasse, als Beitrag zur Entwicklung des Werkes sowie Unterweisung von Lehrlingen und Schülern der Patenschulen.

Von vielen wird das Archiv jedoch als Informationsquelle noch nicht anerkannt, daher auch nicht entsprechend genutzt, sondern nur als Sam-

melstelle und Ablegeort von Alt-Schriftgut angesehen.

Die Arbeitsgemeinschaft Köpenick mit 28 Archivaren hatte keine schriftlich bindende Verpflichtung zum Wettbewerb abgegeben, war aber an der Realisierung mit 8000 Mark beteiligt, wovon TRO rund 1000 Mark Anteil hatte.

Nutzen mitteilen

Auf einer Arbeitstagung wurde dieses Versäumnis der Köpenicker Archivare nachgeholt, die Situation ernsthaft überprüft und auf konkreter Basis eine Verpflichtung von 210 000 Mark übernommen. Für das Zustandekommen dieses hohen Wettbewerbszieles ist auf die gute Arbeit

des Archivars Weidemann, Funkwerk Köpenick, hinzuweisen, der auf Grund seiner Archivunterlagen den Nachweis erbringen konnte, daß vom Anlagenbau angeforderte Aggregate bereits geliefert waren. Auch das TRO-Archiv kann seinen Anteil vergrößern, wenn alle Bezieher von Archivakten den ökonomischen Nutzen mitteilen würden.

Die Leitung der Arbeitsgemeinschaft Köpenick in Verbindung mit dem Rat des Stadtbezirkes, Sachgebiet Archivwesen, stellte sich ferner die Aufgabe, jedes Archiv in Köpenick aufzusuchen und die Archivarbeit zu aktivieren, notfalls sozialistische Hilfe zu geben oder zu organisieren, damit die eingegangene Verpflichtung eingehalten bzw. überboten wird.

Das TRO-Archiv würde sich dieser Hilfeleistung anschließen.

Erich Fischer, Betriebsarchivar

Richtig fahren

Der Wettbewerb „Aufmerksam und rücksichtsvoll — ich bin dabei!“ hat bei vielen Millionen Verkehrsteilnehmern große Bereitschaft zum aufmerksamen und rücksichtsvollen Verhalten im Straßenverkehr ausgelöst.

Auch das Verkehrssicherheitsaktiv des VEB TRO hat sich 1968 an diesem Wettbewerb beteiligt und konnte innerhalb des Stadtbezirkes Köpenick den vierten Platz belegen.

Dazu allen Mitgliedern des Verkehrssicherheitsaktivs TRO herzlichen Glückwunsch.

Aber auch dieses Jahr gilt es wieder, „aufmerksam und rücksichtsvoll — ich bin dabei!“ Was ist zu beachten?

- Genaue Kenntnis und Beachtung der Verkehrsvorschriften, um keine Gefahr herbeizuführen.

● Richtiges, höfliches und hilfsbereites Verhalten gegenüber anderen Verkehrsteilnehmern, insbesondere Kindern und älteren Bürgern. Wir sollten uns stets davon leiten lassen, daß jede Verletzung einer Verkehrsvorschrift, mag sie auch noch so gering erscheinen, zu einem Unfall führen kann, wobei Menschen verletzt oder getötet, Fahrzeuge oder Ladungen beschädigt oder zerstört werden.

Wenn man nicht ganz sicher ist, ob man in dieser oder jener Situation sich richtig verhalten hat, sollte man sich auf alle Fälle bald Klarheit verschaffen, damit in Zukunft das Richtige getan wird.

Zahlen zum Nachdenken

So ereigneten sich beispielsweise im Sommerhalbjahr 1968 in unserer Republik 290 Unfälle deshalb, weil die Unfallverursacher die entsprechenden Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung nicht kannten. Besonders tragisch aber ist es, daß im Straßenverkehr unserer Repu-

blik etwa alle 70 Minuten ein Kind verletzt und alle 33 Stunden ein Kind getötet wird.

Jeder vierte Leichtverletzte, jeder dritte Schwerverletzte und jeder zweite auf unseren Straßen getötete Fußgänger ist ein Bürger im Alter von über 60 Jahren. Laut Statistik haben Kinder und alte Bürger im hohen Maße ihren Unfall selbst verschuldet.

Aber kann man in solchen Fällen von „Schuld“ sprechen?

Bei den Kindern liegt es am wenigsten daran, daß sie die Verkehrsvorschriften nicht kennen. Sie werden zu Hause, im Hort und in der Schule rechtzeitig unterrichtet und kennen sich manchmal besser als Erwachsene. Aber sie haben noch nicht die Fähigkeit, sich ständig zu konzentrieren und bei Gefahr richtig zu reagieren.

Anders liegen die Dinge bei älteren Bürgern. Sie sind den körperlichen und geistigen Anforderungen des Straßenverkehrs oft einfach

nicht mehr gewachsen. Der alte Mensch sieht und hört ein heranahendes Fahrzeug oft zu spät und kann nicht mehr rechtzeitig reagieren.

Noch eine Bitte an alle Kraftfahrer: Gerade im Frühjahr gibt es viel Schmutz und große Regenpfützen. Deshalb nicht unnötig dicht am Gehweg entlangfahren und nicht rücksichtslos durch Wasserlachen, so daß die Fußgänger von oben bis unten bespritzt und die Kleidung verdorben wird.

Gefahren vermeiden

Im Wettbewerb 1969 „Aufmerksam und rücksichtsvoll — ich bin dabei!“ muß es also heißen: Immer und überall auf den anderen Verkehrsteilnehmer Rücksicht nehmen, um Gefahren zu vermeiden, den anderen das Fahren und Gehen nicht unnötig zu erschweren, sie nicht zu behindern und nicht zu belästigen. Wenn wir das tun, fahren wir richtig.

Noack, Meister der VF

URANIA-TIPS

8. April 1969, 17.00 Uhr: Berliner Stadtbibliothek, Breite Str. 32-34

Treffpunkt Datenverarbeitung: Speicherorganisation und Informationsrecherche

Referent: Herr Dr. rer. nat. Winde, Direktor des Zentralinstituts für Information und Dokumentation Berlin

9. April 1969, 16.30 Uhr: Berliner Stadtbibliothek, Breite Str. 32-34

Militärpolitisches Forum: Die Funktion der NVA als Kern der sozialistischen Landesverteidigung

Referent: Generalmajor Helmut Poppe, Stadtkommandant von Berlin

10. April 1969, 19.30 Uhr: Berliner Stadtbibliothek, Breite Str. 32-34

Finland - Land der 1000 Seen (3-D-Raumbild-Vortrag unter Verwendung von Stereo-Brillen)

Referent: Herr Gerhard Kraft, Bernburg

12. April 1969, 14.30 Uhr: Berliner Stadtbibliothek, Breite Str. 32-34

Vortragsreihe: Kunstdenkmäler in der DDR

Bau- und Kunstdenkmäler längs der Elbe von Bad Schandau bis Strehla (Teil II)

Referent: Herr Dr. Dohmann, Humboldt-Universität zu Berlin

13. April 1969, 10 Uhr: Berliner Stadtbibliothek, Breite Str. 32-34

14. Medizinischer Sonntag: Der Patient und die elektronische Datenverarbeitung

Referent: Herr Prof. Dr. med. habil. Buchmüller, Institutsdirektor f. med. Physik und Biophysik der Humboldt-Universität zu Berlin

19. April 1969, 14.30 Uhr: Berliner Stadtbibliothek, Breite Str. 32-34

Filmvortrag: Bergsteiger-Expedition in das Hindukusch-Gebirge

Referent: Herr Dipl.-Ing. Vladimir Sedivx



Grünpflanzen, wie hier im Speisesaal des V-Betriebes, verschönern seit kurzer Zeit Aufenthaltsräume und Frühstücksecken. Foto: Rehausen

Arlicher nder sucht

dem „Ball der Neuerer“ am März gingen ein Bildband über und ein Bildband über Ägypten auf geheimnisvolle Weise vor. Diese Bildbände hatten der Völlger, Abt. Sw, und seine Frau, Abt. VFW, bei einer Quiz gewonnen.

die Bildbände gefunden oder gestellt hat, wird gebeten, bei der BGL oder beim Kol-Völlger (Tel. 759) abzugeben.

Touristik - Wandern - Lebensfreude

er dieser Losung werden die der Republik aufgefordert, helfen, daß der Beschluß des Rates über die weitere Entwicklung des Sportes und der Kultur bei der Gestaltung des neuen gesellschaftlichen Systems sozialismus verwirklicht wird.

gehen davon aus, daß der zum Menschenbild des Sozialismus gehört. Die Verantwortung für Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit aller Bürger bis ins Alter tragen alle gesellschaftlichen Kräfte. Somit müssen Körperkultur, Sport und Arbeitskultur festen Platz in unserer sozialistischen Menschengemeinschaft einnehmen. Die BAG Touristik und Wandern will mithelfen, daß der Ratsbeschluß auch in unserem Leben verwirklicht wird.

werden einmal im Monat im „VO“ einen mit mehreren Wandertipps versehenen Wandertippsentwurf. Freunde der Touristik und des Wanderns sind auch als Heimatkundler.

Abstimmung der Klubhausarbeiten erfolgt einmal im Monat in unserem Klubhaus eine Zusammenkunft aller interessierten Kollegen.

legen. Bild- und Fachvorträge sollen unser Wissen bereichern und Anleitung zum Handeln sein. Gleichzeitig sind wir auch bemüht, den Brigaden

und Kollektiven, die um den Titel kämpfen, bei der Erfüllung ihrer gesellschaftlichen Verpflichtungen zu unterstützen.

Und hier der erste Wandertipp: Zum alten Briesekrug

Das Briesetal ist das schönste Landschaftsschutzgebiet im Kreis Oranienburg. Mit der S-Bahn geht es bis Birkenwerder. Nach Verlassen des Bahnhofes die Straße parallel zur S-Bahn in Fahrtrichtung Oranienburg weitergehen bis Anfang Boddensee. Durch die Bahnüberführung und den Waldweg zur Kolonie Briesee benutzen. Nach 1,5 km Fußweg ist der Briesekrug erreicht. Fritz, der Krugwirt, ist ein Original, der seinen Gästen Speis und Trank mit lustigen Zitaten gewürzt kredenzt. Interessant ist das neu eingerichtete Jagdzimmer.

Der Rückweg kann an der Försterei vorbei zum S-Bahnhof Borgsdorf erfolgen, etwa 2,5 km Wegstrecke. Derjenige Wanderer, der das Briesetal mit seinen Naturschönheiten auskosten will, benutze den Naturlehrpfad längs der Briesee aufwärts bis Zühlsdorf, etwa 12 km, und fahre dann heimwärts mit der Heidekrautbahn.

Vielleicht, liebe Kollegen, probieren Sie es einmal.

Werth, N.

BAG Touristik und Wandern

Der 8 rollt wieder

Waagrecht: 1. Moskauer Untergrundbahn, 5. Gestalt aus der Oper „Eugen Onegin“, 8. Sport-Spielgerät, 11. Funkmeßverfahren, 12. männliche Ente, 13. Bitte um Antwort, 14. weiblicher Vorname, 15. Löhnung, 16. dünner, biegsamer Zweig, 18. Trinkgefäß, 20. Lebensbund, 22. Stahlplatte zur Blechbearbeitung, 25. Rennstrecke, 26. Stadtteil von Hamburg, 28. Teil des Beins, 29. Hundeschlitten in Tschuktschen, 30. kleine Währungseinheit in Korea, 32. Brennmaterial, 33. Schreitvogel, 34. Schüler, 36. Kinderspeise, 37. Wintersportgerät, 40. Getreideart, 43. entscheidendes Machtinstrument der herrschenden Klasse, 46. fein-

geschnittener Rauchtabak, 47. Wassersportfahrzeug, 48. das Kriechstoschwimmen, 49. Rat der Alten im alten Rom, 50. Jurist, 51. Deichschleuse, 52. Backmasse, 53. organische chemische Verbindung.

Senkrecht: 1. Verbindungsstück für zwei Rohrenden, 2. Transportgerät, 3. Zorn, 4. deutscher Grenzstrom, 5. Morgenland, 6. Handbewegung, 7. Fläche, 8. Titelgestalt einer Oper von Gershwin, 9. afrikanisches Liliengewächs, 10. Schubfach, 17. Greifzirkel, 19. eine der Nordfriesischen Inseln, 21. An- und Verkauf von Waren, 23. Fachmann, Spezialist, 24. Windbluse, 25. Rückstand der Teerdestillation, 26. produktive Tätigkeit, 27. Truppenspitze, 31. Landstreitmacht, 35. Beratung einer Gesetzesvorlage in der Volkskammer, 36. weiblicher Vorname, 37. Rennbeginn, 38. Nebenfluß der Donau, 39. Brauch, 40. Nagetier, 41. Stacheltier, 42. Kartenspiel, 44. Schriftstück, 45. größter rechter Nebenfluß der Kura.

Auflösung aus Nr. 13

Waagrecht: 1. Fakt, 5. Stop, 8. Arbeiter, 9. Same, 10. Mode, 12. Pfau, 14. Igor, 15. Hoffmann, 17. Oedem, 19. Warte, 22. Altemuehl, 26. Irun, 28. Hans, 29. Werg, 30. Idee, 31. Elite, 32. Null, 33. Anne.

Senkrecht: 1. Fisch, 2. Kämpfer, 3. Treff, 4. Genua, 6. Trog, 7. Peer, 10. Mine, 11. Dose, 13. Amsel, 16. Norma, 18. Dresden, 20. Aare, 21. Tag, 23. Thale, 24. Unita, 25. Luege, 26. Iwan, 27. Ural.



18. 3. 1969 verstarb plötzlich erwartet unser Kollege Fritz im Alter von 63 Jahren.

dem Verstorbenen verlieren den stets pflichtbewußten und treuen Mitarbeiter.

var seit 1951 Angehöriger un-Verkkollektivs und als Revisor Bereich des Hauptbuchhalters Neben seinen fachlichen Auf- hat er seine gesellschaftlichen enen in der DSF und der Ge- haft stets gewissenhaft erfüllt.

Angehörigen des Hauptbuch-ereiches werden sein Anden- Ehren halten.



KARL LIEBKNECHT Oberschule

Eine schöne Tradition

Auch in diesem Jahr finden wieder Jugendweihen statt. Was vor einigen Jahren noch von vielen Bürger unserer DDR mit Abstand betrachtet wurde, ist heute, im Jahre 1969, zu einer schönen Tradition herangereift.

So trafen sich am Sonntag, dem 30. März 1969, wieder viele Jugendliche im festlichen Gewand mit ihren Eltern und Freunden im Klubhaus „Erich Weinert“, um dort dem großen Festakt beizuwohnen.

Den ohnehin festlichen Rahmen erweiterte man durch Vorträge, Chorgesänge und einer Kapelle unserer Volkspolizei.

Das große Gelöbnis, unseren treu zu dienen, legten die Jugendweiheteilnehmer gemeinsam ab. Als Krönung wurde unseren Freunden ein Blumenstrauß

64 Jungen und Mädchen entgegengebracht. Am 30. März im KWO-Klubhaus „Erich Weinert“ die Jugendweiheteilnehmer

Buch sowie die sozialistische Führung unserer DDR überreichte. Mit der Nationalhymne feierte man die Feierlichkeiten der Jugendweiheteilnehmer 1969 ab.

Vinzenz Raatz, Kl.

Erfolgreiche Jugendstunden

Durch interessante, lebensverbundene und erlebnisreiche Jugendstunden wurden die Mädchen und Jungen zielstrebig auf das Gelöbnis zur Jugendweihe vorbereitet. Fünf Themen umfaßte das Programm der Jugendstunden: Die DDR — unser sozialistisches Vaterland; unsere Arbeit — eine Sache der Ehre; Wissenschaft, Technik und wir; Der Sinn unseres Lebens; Dem Sozialismus gehört die Zukunft.

Für die Jugendlichen der „Karl Liebknecht-Oberschule“ gehörten dazu unter anderem die Teilnahme an einer Kampfgruppenübung, die Besichtigung wichtiger Abteilungen unseres Werkes und Gespräche mit den Kollegen, der Besuch des Neuerzentrums und eine Führung durch die URANIA, die Teilnahme an einer Gerichtsverhandlung, Exkursionen nach Dresden und Rostock sowie die Gestaltung einer improvisierten Abgeordnetentagung.

Sie kennen ihren Weg

Die Festansprache hielt Herr Oberlehrer Dieter Harmsen, Mitarbeiter im Ministerium für Volksbildung. Zu Beginn dankte er den Eltern und Lehrern für ihre Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Die beiden Schüler Klaus Lemberg und Lutz Saul, Klasse 8 a, entschlossen sich, Offiziere unserer NVA zu werden. Sie haben erkannt, worauf es ankommt; sie wollen junge Revolutionäre sein.

Auch die Schülerin Doris Frisieke, Klasse 8 b, die den Beruf einer Chemikerin erlernen wird, stärkt durch ihre vorbildliche Lernhaltung und hohe Lernergebnisse unsere DDR. Sie eifert ihrer Patenbrigade „Wilhelm Pieck“ aus dem VEB TRO nach, die bereits fünfmal mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet werden konnte.

Seid Euch bewußt der Macht

Die Macht ist Euch gegeben,

daß Ihr sie nie, nie mehr

aus den Händen gebt.

Johannes R. Becher

1969

GELÖBNIS

Liebe junge Freunde!

Seid ihr bereit, als junge Bürger unserer Deutschen Demokratischen Republik mit uns gemeinsam, getreu der Verfassung, für die große und edle Sache des Sozialismus zu arbeiten und zu kämpfen und das revolutionäre Erbe des Volkes in Ehren zu halten.

so antwortet: Ja, das geloben wir!

Seid ihr bereit, als treue Söhne und Töchter unseres Arbeiter- und Bauern-Staates nach hoher Bildung und Kultur zu streben, Meister eures Faches zu werden, unentwegt zu lernen und all euer Wissen und Können für die Verwirklichung unserer großen

humanistischen Ideale einzusetzen.

so antwortet: Ja, das geloben wir!

Seid ihr bereit, als würdige Mitarbeiter der sozialistischen Gemeinschaft stets in kameradschaftlicher Zusammenarbeit, gegenseitiger Achtung und Hilfe zu handeln und euren Weg zum persönlichen Glück immer mit dem Kampf für das Glück des Volkes zu vereinen.

so antwortet: Ja, das geloben wir!

Seid ihr bereit, als wahre Patrioten die feste Freundschaft mit der Sowjetunion weiter zu vertiefen, den Bruderbund mit den sozialistischen Ländern zu stärken, im Geiste des proletarischen Internationalismus zu

kämpfen, den Frieden zu schützen und den Sozialismus gegen jeden imperialistischen Angriff zu verteidigen.

so antwortet: Ja, das geloben wir!

Wir haben euer Gelöbnis vernommen, ihr habt euch ein hohes und edles Ziel gesetzt. Feierlich nehmen wir euch auf in die große Gemeinschaft des werktätigen Volkes, das unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Partei, einig im Willen und Handeln, die entwickelte sozialistische Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik errichtet.

Wir übertragen euch eine hohe Verantwortung. Jederzeit werden wir euch mit Rat und Tat helfen, die sozialistische Zukunft schöpferisch zu gestalten.

Aus der Schule geplaudert

● Am 31. März 1969 fand im Saal die Berichtswahlversammlung der SPO der SED statt.

● Die Kommissionen des Beirates für Berufsführung, Fortbildung und für materielle Belohnung haben ihre Arbeit begonnen.

● Alle FDJler, Pioniere und Jugendliche bereiten sich auf die Schulfeier vor. 15. April Eröffnung der Schulfeier, 16. April Fest der Sprache und Fest der Stufe, 23. April Rezitatorischer Erzählerwettbewerb.

● Die Pioniere und Schüler geben sich an der Galerie der SED aus.

● Am 24. April feiert unser Singklub sein einjähriges Bestehen.

● Am 24. April findet von 20.00 Uhr die nächste Elternversammlung statt.